

Stand: 21.05.2024 11:37:03

Vorgangsmappe für die Drucksache 18/11255

"Gründerboom in Bayern III: Zukunftsfonds"

Vorgangsverlauf:

1. Initiativdrucksache 18/11255 vom 12.11.2020
2. Beschlussempfehlung mit Bericht 18/12737 des WI vom 26.01.2021
3. Beschluss des Plenums 18/17405 vom 21.07.2021
4. Plenarprotokoll Nr. 89 vom 21.07.2021



Antrag

der Abgeordneten **Martin Hagen, Albert Duin, Julika Sandt, Alexander Muthmann, Matthias Fischbach** und **Fraktion (FDP)**

Gründerboom in Bayern III: Zukunftsfonds

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, in Bayern einen „Bayerischen Zukunftsfonds“ (Dachfonds) einzurichten, der sich am dänischen Vækstfonden orientiert. Dieser Dachfonds sollte hauptsächlich in bestehende oder neu aufzulegende bayerische Venture-Capital-Fonds bzw. Investmentfonds mit digitalem Schwerpunkt investieren. Ebenfalls investiert werden kann in nicht in Bayern angesiedelte Venture-Capital-Fonds, die einen starken Investitionsschwerpunkt in Bayern haben. Damit wird das Anlageportfolio des Dachfonds diversifiziert und es kommt zusätzliches Know-how nach Bayern.

Der Bayerische Zukunftsfonds sollte institutionellen Investoren, Family Offices und erfahrenen Privatanlegern offenstehen. Der Dachfonds erlaubt zudem Direktinvestitionen in die Fonds. Hierbei tragen die Investoren das volle Risiko, erhalten aber auch die volle Rendite nach Abzug der Managementkosten. Um die hohen Kosten für die Investition von institutionellen Anlegern in Venture Capital durch Solvency II zu überbrücken, können die Investoren als zweite Möglichkeit über eine Anleihe oder einen Kredit indirekt in den Fonds investieren. Dadurch wird das Risiko der Investoren minimiert und die Vorgaben von Solvency II hinsichtlich der Eigenkapitalhinterlegung sind leichter einzuhalten. Die Förderbank Bayern (LfA) könnte hierbei die Ausfallrisiken des Investments übernehmen. Dafür verbleibt ihr bei ausreichender Diversifikation des Fonds bei geringem Risiko ein großer Teil der Rendite.

Der Dachfonds ist als unabhängige Einheit mit eigenständigen Gremien auszugestalten. Es ist zu prüfen, ob bestehende bayerische Institutionen – etwa Bayern Kapital bei der LfA – diese Funktion übernehmen können und diese gegebenenfalls in den Dachfonds überführt werden können.

Begründung:

Nicht erst seit der Corona-Pandemie braucht der Freistaat einen Gründerboom. Bayern hat seit Jahren mehr Unternehmensaufgaben als Neugründungen. Bei der Anzahl der Unternehmensgründungen liegen wir im Ranking der Bundesländer immer noch weit abgeschlagen hinter Berlin und dicht gefolgt von Nordrhein-Westfalen auf Platz zwei. Deshalb braucht die bayerische Wirtschaft wieder mehr Dynamik.

Bayern droht seine Treiber von Innovation und Digitalisierung, die jungen Startups und Unternehmen, an andere Bundesländer oder an das Ausland zu verlieren. Laut einer Umfrage des Digitalverbands Bitkom denkt jedes vierte Startup über einen Umzug ins Ausland nach. Der Grund ist: In Deutschland gibt es zu wenig Finanzierungsmöglichkeiten für Startups. Um die Wirtschaft für den digitalen Wandel fit zu machen, brauchen wir mehr Wagniskapital und stärkere Anreize. Denn junge, innovative Unternehmen sind Grundlage für wirtschaftliches Wachstum und technologische Entwicklung. Sie sind die Treiber der Innovation und Digitalisierung von heute – und der Nährboden, aus

dem der Mittelstand von morgen und die globalen Unternehmen von übermorgen entstehen. Dazu brauchen wir nicht nur Gründer-, sondern auch Innovationsgeist. Besonders wichtig dafür sind ausreichende Finanzierungsmöglichkeiten und Wagniskapital. Damit die bei uns gegründeten Unternehmen die Chance haben, ihre Produkte „Made in Germany“ auf dem deutschen und internationalen Markt anzubieten und zu wachsen.

Im Bereich der Finanzierung von Innovationen gibt es hohe positive externe Effekte, wenn Kofinanzierungsmodelle von Staat und privaten Investoren erfolgen. Derzeit mangelt es an genügend privaten Mitteln, um innovative Unternehmen in der Wachstumsphase zu finanzieren. Der Freistaat könnte hier durch seine Unterstützung den Wohlstand in Bayern insgesamt erhöhen. Ohnehin fehlen große Venture-Capital-Fonds, die in der Lage sind, kapitalintensive Investitionen zu bedienen. Zudem beteiligen sich bis heute institutionelle Investoren wie etwa Versicherungen oder Pensionskassen wegen hoher regulatorischer Eigenkapitalanforderungen und insbesondere zu kleiner Ticketgrößen nur selten an Venture-Capital-Fonds.

Ein Dachfonds nach dänischem Vorbild, der Kapital privater und institutioneller Anleger bündelt und in bayerische Venture-Capital-Fonds investiert, würde Startups mehr Wagnis- und Risikokapital zur Verfügung stellen. Gleichwohl könnten die Bürgerinnen und Bürger durch ein geändertes Anlageverhalten institutioneller Anleger indirekt über ihre betriebliche und private Altersvorsorge an der Digitalisierungsdividende beteiligt werden. Zudem würden durch die Bereitstellung von ausreichend Wagniskapital neue, zukunftsfähige Geschäftsmodelle entstehen. Die Struktur eines Dachfonds sorgt gleichzeitig dafür, dass durch eine Diversifikation der Anlagen in verschiedene Fonds Risiken besser zugeordnet und begrenzt werden können.

Ein schrittweiser Verkauf von Beteiligungen, die er nicht zur Erfüllung seiner Aufgaben braucht, könnte es dem Freistaat ermöglichen, selbst in den Fonds zu investieren und ihm zu einer entsprechenden Größe zu verhelfen.

Der Freistaat besitzt zudem ein Spitzenrating, das als zusätzlicher Anreiz für Investoren dazu führen könnte, dass verstärkt in den Bayerischen Zukunftsfonds investiert wird.



Beschlussempfehlung und Bericht

des Ausschusses für Wirtschaft, Landesentwicklung, Energie, Medien und Digitalisierung

Antrag der Abgeordneten Martin Hagen, Albert Duin, Julika Sandt u.a. und Fraktion (FDP)
Drs. 18/11255

Gründerboom in Bayern III: Zukunftsfonds

I. Beschlussempfehlung:

Ablehnung

Berichterstatter: **Albert Duin**
Mitberichterstatter: **Walter Nussel**

II. Bericht:

1. Der Antrag wurde dem Ausschuss für Wirtschaft, Landesentwicklung, Energie, Medien und Digitalisierung federführend zugewiesen. Der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen hat den Antrag mitberaten.
2. Der federführende Ausschuss hat den Antrag in seiner 33. Sitzung am 3. Dezember 2020 beraten und mit folgendem Stimmresultat:
 - CSU: Ablehnung
 - B90/GRÜ: Enthaltung
 - FREIE WÄHLER: Ablehnung
 - AfD: Enthaltung
 - SPD: Ablehnung
 - FDP: ZustimmungAblehnung empfohlen.
3. Der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen hat den Antrag in seiner 79. Sitzung am 26. Januar 2021 mitberaten und mit folgendem Stimmresultat:
 - CSU: Ablehnung
 - B90/GRÜ: Enthaltung
 - FREIE WÄHLER: Ablehnung
 - AfD: Enthaltung
 - SPD: Ablehnung
 - FDP: ZustimmungAblehnung empfohlen.

Sandro Kirchner
Vorsitzender



Beschluss

des Bayerischen Landtags

Der Landtag hat in seiner heutigen öffentlichen Sitzung beraten und beschlossen:

Antrag der Abgeordneten **Martin Hagen, Albert Duin, Julika Sandt, Alexander Muthmann, Matthias Fischbach** und **Fraktion (FDP)**

Drs. 18/11255, 18/12737

Gründerboom in Bayern III: Zukunftsfonds

Ablehnung

Die Präsidentin

I.V.

Karl Freller

I. Vizepräsident

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Erster Vizepräsident Karl Freller

Abg. Albert Duin

Abg. Martin Mittag

Abg. Stephanie Schuhknecht

Abg. Johann Häusler

Abg. Ulrich Singer

Abg. Annette Karl

Abg. Dr. Stephan Oetzing

Staatsminister Bernd Sibler

Abg. Prof. Dr. Ingo Hahn

Erster Vizepräsident Karl Feller: Zur gemeinsamen Beratung rufe ich die **Tagesordnungspunkte 25 bis 32** auf:

Antrag der Abgeordneten Martin Hagen, Albert Duin, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)

Gründerboom in Bayern I: Gründer-BAföG ([Drs. 18/11253](#))

und

Antrag der Abgeordneten Martin Hagen, Albert Duin, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)

Gründerboom in Bayern III: Zukunftsfonds ([Drs. 18/11255](#))

und

Antrag der Abgeordneten Martin Hagen, Albert Duin, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)

Gründerboom in Bayern IV: Meisterbonus ([Drs. 18/11256](#))

und

Antrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Wolfgang Heubisch, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)

Gründerboom in Bayern V: Anrechenbarkeit von Gründungserfahrung für das Studium ([Drs. 18/11257](#))

und

Antrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Wolfgang Heubisch, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)

Gründerboom in Bayern VI: Founding Sabbatical im Rahmen der Unternehmensgründung ([Drs. 18/11258](#))

und

Antrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Wolfgang Heubisch, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)

Gründerboom in Bayern VII: Ausbau der Vermittlung von Studieninhalten aus dem unternehmerischen Bereich ([Drs. 18/11259](#))

und

Antrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Wolfgang Heubisch, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)

Gründerboom in Bayern VIII: Hochschulgebundener Investitionsfonds für hochschuleigene Spin-offs bzw. Startups ([Drs. 18/11260](#))

und

Antrag der Abgeordneten Martin Hagen, Dr. Wolfgang Heubisch, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)

Gründerboom in Bayern IX: Innovationsmanagerin bzw. Innovationsmanager an jeder Hochschule des Freistaates ([Drs. 18/11261](#))

Vorweg gebe ich bekannt, dass die FDP-Fraktion zu Ihrem Antrag "Gründerboom in Bayern IV: Meisterbonus" namentliche Abstimmung beantragt hat.

Ich eröffne die gemeinsame Aussprache. Die Gesamtredezeit der Fraktionen beträgt nach der Vereinbarung im Ältestenrat 54 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich dabei an der Redezeit der stärksten Fraktion. Die Verteilung ist wie folgt: CSU 16, GRÜNE 10, FREIE WÄHLER 8, AfD und SPD je 7, FDP 6 und Staatsregierung 16 Minuten. Die fraktionslosen Abgeordneten können jeweils 3 Minuten sprechen.

Erster Redner ist der Abgeordnete Duin – – Ich sehe ihn noch nicht auf meiner Anzeige, aber er steht schon hier. Bitte schön, Herr Kollege, Sie haben das Wort.

Albert Duin (FDP): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir brauchen unbedingt einen Gründerboom in Bayern. Unsere Unternehmensdynamik ist im interna-

tionalen Vergleich extrem niedrig. Neue innovative Unternehmen mit skalierbarem Geschäftsmodell wie FlixBus, Liliu, Celonis oder Rocket Factory entstehen nicht von alleine. Sie brauchen die richtigen Rahmenbedingungen. Dazu müssen wir in Bayern nahezu ein Ökosystem für Unternehmen und Gründer schaffen. Wissen ist dabei unsere wertvollste Ressource. Daher möchte ich Sie bitten: Gewähren Sie den jungen Leuten, unseren Gründerinnen und Gründern, morgen alle Chancen, die sie verdienen. Aber wie geht das? – Im Folgenden einige ganz konkrete Punkte dazu:

Fangen Sie im Studium an, in der Schule und in der Ausbildung. Wenn unsere jungen Leute später einmal Gründerinnen und Gründer werden sollen, dann müssen sie mit der Thematik bereits möglichst früh in Kontakt kommen. Reine Theorie hilft uns nicht weiter, man muss auch wirtschaftliche Zusammenhänge verstehen.

(Beifall bei der FDP)

Ideen brauchen Platz und Zeit, um zu wachsen. Das bedeutet: Schaffen wir Freiräume in Form eines Founding Sabbaticals.

Rechnen Sie an den Hochschulen diese Gründungserfahrung den Studierenden auch an, wenn sie sie während des Studiums machen.

Beteiligen Sie die Hochschulen an ihren eigenen Start-ups und Spin-offs. Schaffen Sie einen Innovationsfonds, mit dem Sie die Hochschulen direkt beteiligen können.

Schaffen Sie Stellen für Innovationsmanager. In Unternehmen ist das gang und gäbe. Warum nicht an den Hochschulen?

Gewähren Sie endlich ein Gründer-BAföG. Eröffnen Sie Unternehmensgründern unbürokratisch die Chance, ihre innovativen Geschäftsideen auf den Weg zu bringen.

Richten Sie einen bayerischen Zukunftsfonds ein, der in junge, digitale, bayerische Unternehmen investiert, vor allem in der Wachstumsphase.

Und jetzt kommt mein Herzensthema als Unternehmer, als Mittelständler, als Handwerker: Sorgen wir endlich für die Gleichstellung von Meister und Master! Davon sprechen wir seit vielen Jahren. Dabei ist die Ausbildung der jährlich 10.000 Meister, je zur Hälfte von Handwerkskammer und IHK, in Bayern im Grunde genommen schon ein Studiengang. Die Meisterausbildung findet sogar größtenteils während der Freizeit statt, also zusätzlich zu der regulären Arbeit. Das ist schon ein irrer Aufwand, den diese jungen Leute da betreiben, die tatsächlich was erreichen wollen. Das machen die ja nicht zum Spaß. Das kann man genauso honorieren wie an der Uni, nämlich indem wir die Ausbildungskosten zu 100 % staatlicherseits übernehmen.

(Beifall bei der FDP)

Das ist an der Zeit. Diesen ganzen Lippenbekenntnissen, die wir in den vergangenen Jahren immer wieder gehört haben, müssen endlich Taten folgen. Wenn ich mir überlege, was wir hier schon hatten: Wollen wir zusätzliche Titel an Meister vergeben, damit sie sich besser fühlen? Aber zahlen sollen sie nach wie vor selber! Die jungen Leute machen das doch nicht zum Spaß, sich abends hinzusetzen und am Wochenende ihre Schule zu besuchen, um diesen Meisterkurs zu absolvieren.

Meister gründen Unternehmen, Meister bilden junge Leute zu Facharbeitern aus. Das ist unsere Zukunft. Ohne Meister gibt es auch keine Facharbeiter. Wir müssen dafür sorgen, dass die Gleichstellung endlich herbeigeführt wird. Das kann doch wirklich nicht so schwierig sein. Jetzt werde ich wahrscheinlich wieder hören: Da sprechen diese und jene Gründe dagegen, dass man das macht, weil es verschiedene Ministerien betrifft. Das ist mir egal. Das ist doch eine Willenserklärung, die wir jetzt brauchen, für uns, für die Meister, für draußen, für die jungen Leute, dass ein Meister genauso viel wert ist wie ein Master.

Ich höre aus den Betrieben tatsächlich: Wenn ich heute die Wahl habe, einen Meister einzustellen oder einen Master, dann nehme ich einen Meister, weil der Meister noch die praktische Beziehung hat. Das finde ich super. In meinem Betrieb wird ausgebil-

det. In meinem Betrieb bilde ich zum Meister aus. Dann kommt natürlich: Ja, dann können da doch die Unternehmen einspringen. Wenn wir das tun, dann müssten die jungen Leute das als geldwerten Vorteil versteuern. Das kann doch nicht richtig sein. Es muss einfach Fairness her und nicht nur Lippenbekenntnisse: Meister und Master sind einfach theoretisch gleichzustellen.

(Beifall bei der FDP)

Die Ausbildung muss tatsächlich auch der Staat übernehmen. Wir übernehmen sonst auch alle Bildungsunternehmungen an den Universitäten. Alle Studiengänge sind kostenfrei. Ganz ehrlich: Es wird einfach mal Zeit. Warum diese Verweigerungshaltung? Das habe ich doch von CSUlern schon so oft gehört: Ja, eigentlich hast du ja recht.

Gleich wird garantiert die Ablehnung kommen. Deswegen habe ich speziell für diesen Punkt namentliche Abstimmung gefordert. Denn damit ziehe ich los: zu den Handwerkskammern, zur IHK und überall hin. Ich werde vorzeigen, dass die CSU es nicht will, dass sie eben nicht Meister und Master gleichstellt, so wie wir es tun.

(Beifall bei der FDP)

Wir wollen, dass diese Meister wirklich unsere Zukunft gestalten. Jedes erste Teil, das Sie sehen, jedes, in der Industrie, überall, im Handwerk, egal, wo Sie hingehen, ist von einem Handwerker gemacht. Egal, ob er heute schon eine hochkomplexe Maschine bedient, egal, ob er 3D-Druck macht: Es ist ein Handwerker, der das gemacht hat. Und dieser Handwerker ist Meister. Tatsächlich ist es so: Unsere zukünftigen Facharbeiter werden von Meistern ausgebildet. Wenn sie sich die Meisterausbildung womöglich nicht leisten können, weil das Leben immer schwerer wird, auch für junge Familien, dann haben wir keine Meister mehr. Stimmen Sie also bitte diesen Anträgen zu.

(Beifall bei der FDP)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Ich bedanke mich bei Herrn Abgeordneten Duin für seine Rede. – Als nächsten Redner darf ich den Abgeordneten Martin Mittag von der

CSU-Fraktion aufrufen. Bitte schön, Herr Abgeordneter Mittag. Ihnen gehört gleich das Rednerpult – für fünf Minuten.

Martin Mittag (CSU): Sehr geehrter Herr Präsident, Hohes Haus! Nachdem mein Voredner und geschätzter Kollege Albert Duin jetzt sehr emotional an die Thematik ran-gegangen ist, versuche ich, das Ganze ein bisschen ruhiger rüberzubringen. Ich werde bei dem Antragspaket zu den Tagesordnungspunkten 25, 26 und 27 Stellung nehmen. Der erste Punkt, zu dem ich sprechen möchte, ist der Vorschlag eines Gründer-BAföGs. Dieses Gründer-BAföG baut im Großen und Ganzen auf das 2018 in Nordrhein-Westfalen eingeführte Gründer-Stipendium auf. Liebe Kollegen von der FDP, es ist erst einmal nichts Schlechtes, auch woanders zu schauen, wo etwas läuft, aber das bayerische Wirtschaftsministerium hat sich ganz bewusst dafür entschieden, einen anderen Weg zu gehen.

Zum einen bringt das Gründer-BAföG einen riesengroßen bürokratischen Aufwand mit sich, wobei der Output sehr überschaubar ist; wir reden von maximal 12.000 Euro pro Gründer. Außerdem brauchen wir gewisse Verwendungsnachweisprüfungen, um das Ganze zu steuern, damit am Schluss auch etwas herauskommt, dass sich Unternehmen tatsächlich ansiedeln, dass langfristig Arbeitsplätze geschaffen werden können, dass es kein Gießkannenprinzip gibt, sondern spezialisiert und punktgenau gefördert wird.

Wir haben jede Menge Angebote wie Coaching-Angebote neben dem Sitz im Digitalen Gründerzentrum. Sie haben in Ihrem Antrag geschrieben, dass die Gründerszene eher schwierig oder schlecht oder zu klein ist. Bei den Digitalen Gründerzentren, mit denen ich mich auseinandersetzen durfte, war es ganz anders: Die Plätze waren schneller voll, als die Gründerzentren überhaupt ans Netz gegangen sind. Das ist also ein sehr gutes Projekt bzw. eine gute Einrichtung, auf der man aufbauen kann. Das alles schlechtzureden, tut den Gründern Unrecht; deshalb sollte man das in diesem Fall nicht tun. Der Freistaat fördert auch noch Vorgründungscoaching-Programme.

Uns eint die Meinung, dass das Angebot für die Gründer generell erweitert werden muss. Das ist völlig richtig, aber dafür gibt es Möglichkeiten. Durch die Hightech Agenda Plus soll die Mittelausstattung gerade der bestehenden Programme unterstützt werden – ob es das Programm FLÜGGE, die Validierungsforschung, "Start?Zuschuss!" oder BayTOU sind. Des Weiteren soll auch noch ein Scale-up-Fonds mit einem Volumen von 250 Millionen Euro aufgelegt werden. Wer vor diesem Hintergrund davon spricht, dass hier zu wenig passiert, liegt meiner Meinung nach falsch.

Damit komme ich zu Tagesordnungspunkt 26, zum Zukunftsfonds, der auf den Scale-up-Fonds aufbaut. Dazu muss man ganz klar sagen, dass Sie zum einen einen bayernweiten Zukunftsfonds fordern, der aber nicht weit genug geht. Zumindest laufen die Diskussionen auf Bundesebene, einen Fonds aufzulegen, bei dem es nicht um Millionen, sondern um Milliarden Euro geht: Geplant sind 30 Milliarden Euro deutschlandweit.

Selbstverständlich könnte man fragen, was übrig bleibt, wenn man die 30 Milliarden Euro auf ganz Deutschland aufteilt, aber gerade weil Bayern gut aufgestellt ist, weil wir verschiedene Fonds haben – ob das Bayern Kapital ist, den der Freistaat schon 1995 gegründet hat, oder all die anderen Möglichkeiten der Start-up-Unterstützungen sind –, werden wir in Bayern beim Bundesprogramm sehr viele Möglichkeiten haben, Geld zu den Gründern in Bayern zu bringen.

Darauf aufzubauen ist viel sinnvoller, als einen Bayernfonds zu generieren, der selbstverständlich gar nicht so viel Kapital aufbauen kann wie der bundesweite Fonds. In Bayern laufen mehrere Fonds, die mit dreistelligen Millionenbeträgen dotiert sind. Zu behaupten, dass es nichts gibt bzw. dass wir alles nur durch einen bayernweiten Zukunftsfonds lösen können, ist einfach nicht richtig. Man sollte sich schon anschauen, was funktioniert, auch wenn es in diesem Fall nicht von der FDP kommt.

Aus diesem Grunde ist auch der Zukunftsfonds abzulehnen. Wir sollten uns wirklich auf unsere Stärken vor Ort konzentrieren und die Möglichkeiten, die durch die Bundesmittel bestehen, gut abgreifen.

Der letzte Punkt war beim Kollegen Duin der emotionalste, nämlich der Meisterbonus. Lieber Albert, wir haben uns oft über das Thema ausgetauscht. Auch hier eint uns, dass wir die Gründer unterstützen wollen, aber auch hier muss man die bereits geschaffenen Möglichkeiten sehen: Wir sind jetzt schon so weit, dass 75 % der Gebühren nach einer positiv abgeschlossenen Ausbildung von uns generell erstattet werden, dass wir nebenbei noch den Meisterbonus mit 2.000 Euro obendrauf legen, dass über das AFBG immer wieder Geld nachgeschoben wird, dass wir am 1. August 2020 die Förderung wirklich stufenweise auf Masterniveau eingeführt haben, dass wir den einkommensunabhängigen Kinderbetreuungszuschlag für die Alleinerziehenden erhöht haben. Ich könnte noch weiter aufzählen, was alles nach vorne getrieben und erhöht worden ist. Deshalb bin ich der Meinung, dass man auch hier nicht sagen darf: Wir tun nichts für die Gründer oder machen zu wenig.

Im Gegenteil passen wir auch darauf auf, dass der Schuss nicht nach hinten losgeht; denn bei dem Thema muss man sich schon ganz ehrlich machen: Für die Meisterausbildung nimmt nicht nur der Freistaat alleine Geld in die Hand, sondern auch der Bund. Der Freistaat muss immer schauen, was er machen kann oder wann es kritisch wird.

Lieber Albert, wir haben auch über dieses Thema öfter gesprochen: Auch der Rechnungshof schaut darauf, wo wir vielleicht finanziell unterstützend tätig sind. Momentan können wir das alles sehr gut vertreten. Jetzt noch mehr obendrauf zu legen und zu sagen, dass mit 100 % alles gut ist, wird uns nicht nur deshalb auf die Füße fallen, weil das mehr bayerisches Geld kostet, sondern auch mit Blick darauf, was rechtlich noch möglich und erlaubt ist. Deswegen wäre ich auch hier sehr vorsichtig zu behaupten, dass nichts passiert. Nein, es passiert relativ viel.

Es gibt ein gewisses, aber wirklich überschaubares Risiko, wie auch meine Ausführungen zeigen. Es ist immer wieder angepasst und erhöht worden. Auch das gehört ein Stück weit dazu. Niemand in Bayern kann sagen, dass er keine Unterstützung vom Freistaat und auch durch Bundesmittel erhält.

Deshalb sind die drei Tagesordnungspunkte aus meiner Sicht abzulehnen, wobei ich noch einmal sagen will: Uns eint, dass Gründer und Meister für den Freistaat und die Wirtschaft wichtig sind. Wir unterstützen sie aber sehr gut. Alles, was machbar und zu erhöhen ist, wird von uns selbstverständlich immer wieder angegriffen. – Vielen Dank für die Aufmerksamkeit; die drei Tagesordnungspunkte werden abgelehnt.

(Beifall bei der CSU)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Vielen Dank, Herr Abgeordneter Mittag. Ich bitte, am Rednerpult zu bleiben. Es gibt eine Zwischenbemerkung des Abgeordneten Duin. Bitte schön, Herr Duin.

Albert Duin (FDP): Lieber Martin, tatsächlich hoffe ich, dass du weißt, dass der Meisterbonus erst eingeführt wurde, als die FDP bis 2013 mitregiert hat. Deswegen ist es doch wohl selbstverständlich, dass ich als Freier Demokrat diese Historie fortführe. Damals hieß es, es sei nicht möglich, und es kam doch. Es ist nicht meine Aufgabe zu überlegen, wie die Staatsregierung das macht. Mein Wille bleibt erhalten – das wird mein großes Ziel sein –, endlich die Gleichheit zwischen Meister und Master herzustellen. Die Ausbildung zum Meister muss genauso wie die Universitätsausbildung bezahlt werden.

Erster Vizepräsident Karl Freller: Bitte schön.

Martin Mittag (CSU): Lieber Albert, dadurch, dass die FDP dabei war, ist es umso schwieriger zu sagen, dass zu wenig passiert. Ihr wart auch Mit-Hebammen dieses guten Projekts. Die Anpassungen und Verbesserungen habe ich gerade ausgeführt. Auch das eint uns mehr, als man vielleicht denkt. Die Antragslyrik klingt aber ein biss-

chen danach, als ob gar nichts passieren würde. Wenn die FDP dankenswerterweise mit dabei war, ist das sehr gut. Wir sind aber jetzt nicht mehr im Jahr 2013 oder davor, sondern im Jahr 2021. Deshalb ist es wichtig, dass wir die Möglichkeiten der Zeit anpassen. Das tun wir und werden das auch weiterhin tun.

Erster Vizepräsident Karl Freller: Vielen Dank, Herr Abgeordneter Mittag. – Dann darf ich die nächste Rednerin aufrufen, nämlich Frau Stephanie Schuhknecht von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Bitte schön, Frau Schuhknecht.

Stephanie Schuhknecht (GRÜNE): Sehr geehrtes Präsidium, sehr geehrte Damen und Herren! Als Sprecherin für die Start-up- und Gründerszene bin ich häufig im Gespräch mit ganz unterschiedlichen Gründerinnen und Gründern. Es zeigt sich immer wieder, dass wir nicht mehr mutige Menschen brauchen, die es in Bayern schon längst gibt. Wir brauchen auch nicht mehr Menschen mit besseren Ideen; denn auch die haben wir in Bayern wirklich zuhauf.

Das Problem ist aber, dass vielfach Hürden bestehen, die es schwer machen zu gründen, weil einer die Bürokratie erschlägt und Zugänge zur Finanzierung erschwert werden, weil gerade in der akuten Anfangsphase die Finanzierung für den Lebensunterhalt den Sprung in die Selbstständigkeit verhindert und nicht zuletzt weil Gründen und das kreative Voranschreiten von Innovationen in unserem Bildungssystem immer noch keine echte Rolle spielen und schon von Anfang an eher die Angst vorm Scheitern neue Ideen blockiert.

Ich freue mich daher sehr, dass mir das heutige Antragspaket noch einmal die Gelegenheit gibt, über Maßnahmen zu sprechen, die einen echten Gründer*innenboom in Bayern auslösen können. Wir wollen den Gründergeist in der Bevölkerung stärken. Dafür setzen wir auf lösungsorientierte Ansätze und Kreativität, also auf ein Bildungssystem, in dem Neues ausprobiert werden darf, ohne dass der Leistungsdruck und die Angst vor dem Scheitern dominieren.

Durch eine Stärkung von Freiwilligenprojekten, die Start-up-Teens, sollen junge Menschen mit Gründerinnen und Gründern in Kontakt kommen. Außerdem soll Entrepreneurship an Hochschulen auch jenseits der Wirtschaftswissenschaften eine Rolle spielen und in interdisziplinären Gruppen in Praxisprojekten ausprobiert werden. Daher an der Stelle unsere Unterstützung für den Antrag zum Ausbau von Studieninhalten aus dem unternehmerischen Bereich.

Gründungen und Spin-offs aus Hochschulen zu unterstützen, halten wir wirklich für wichtig. Dafür braucht es aber noch mehr und besser auf diese Zielgruppe hin abgestimmte, niederschwellige Förderinstrumente und die Möglichkeit für Studierende, Räume und Infrastruktur, wie beispielsweise Labore, der Hochschule mit zu nutzen. Eine einseitige Ökonomisierung von Lerninhalten oder gar unbezahlte Freistellungen von bayerischen Beamten für kommerzielle Ausgründungen lehnen wir aber ab. Das ginge am Ende aus unserer Sicht auf Kosten der Studierenden, weil die Lehrinhalte, die Lehrverpflichtungen nicht mehr erfüllt werden können, und damit insgesamt auf Kosten des eigentlichen Kernauftrages unserer Hochschulen. Die leiden ja wirklich schon unter gravierender Unterfinanzierung.

Es freut mich hingegen, dass das Thema Social Entrepreneurship explizit erwähnt wird. Gründungen, die ihren Fokus auf sozialen Mehrwert und Nachhaltigkeit legen, sind ein wichtiger Baustein auf dem Weg zu einer anderen Wirtschaftsweise. Das beginnt an den Universitäten, muss sich aber auch in der Förderlandschaft wiederfinden. Wir setzen uns für eine diversere Betrachtung ein, öffnen die bestehenden Programme eben auch für Social Entrepreneurs und passen Förderkriterien entsprechend an, statt wie bisher bei der Förderung speziell nur auf technisch orientierte Gründungen zu schauen.

Eine weitere Forderung aus unserem grünen Start-up-Papier, das wir bereits im letzten September verabschiedet haben, befindet sich ebenfalls in dem vorliegenden Antragspaket. An jeder Hochschule soll ein MakerSpace eingerichtet werden, also eine Hightech-Werkstatt mit Zugang zu aktuellen Maschinen, Werkzeugen und Software

und dazu fachliche Betreuung, Vernetzung, Beratungsangebote für Gründerinnen und Gründer. Das finden wir wirklich gut, und deswegen unterstützen wir das an der Stelle ganz klar.

Es ist für ein lebendiges Ökosystem in ganz Bayern unglaublich wichtig, dass auch außerhalb der Metropolregionen Orte für Vernetzung mit kollaborativen Ansätzen bestehen. Als Innovationshubs können hier gerade die vielen Hochschulstandorte dienen. Sie sind Ideenschmieden für die Innovationen von morgen.

Auch jenseits der Hochschulen gibt es noch Verbesserungsbedarf. Das möchte ich jetzt an dem Beispiel zum Meisterbonus kurz ausführen. Selbstverständlich muss sich hier etwas tun; denn wir müssen allen Menschen den Zugang zu weiterer Qualifizierung so einfach wie möglich machen.

Die vorgeschlagene Anpassung des Meisterbonus ist aus unserer Sicht hier nicht der richtige Weg; denn eine generelle Kostenfreiheit für eine Meisterausbildung führt nicht zwingend dazu, dass eine Gleichstellung mit dem Master-Studium besteht. Es gibt schließlich auch Master-Studiengänge, die immer noch etwas kosten. Es ist somit nicht ganz gleich.

Wir wollen ein generelles Weiterbildungs-BAföG und einen Rechtsanspruch auf Weiterbildung. Davon würden dann wirklich alle profitieren.

Mit dem Gründer-BAföG sprechen Sie ein wirklich wichtiges Thema an. Wir brauchen eine unbürokratische Möglichkeit, um die Leute mit einer innovativen Idee überhaupt erst in die Lage zu versetzen, die Idee auf den Weg zu bringen.

Als GRÜNEN-Fraktion haben wir schon im September des letzten Jahres einen Gründungsbonus, oder wie man es nennen will, vorgeschlagen, der genau an dieser Stelle mit ansetzt. Ich bin mir sicher, dass bei vielen Menschen hier in Bayern gute und innovative Pläne in der Schublade liegen, die aber nie vorangetrieben werden, weil neben der normalen Arbeit und der Familie einfach keine Zeit dafür bleibt. Dafür, dass das

mit einer Grundabsicherung, mit einem Sicherheitsnetz auszuprobieren, gibt es bis jetzt keine Möglichkeit. Daher stimmen wir natürlich zu, wenn hier eine wirkliche Förderlücke endlich geschlossen würde und auch jenseits der hochschulbezogenen Förderung ein Angebot geschaffen würde.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Aktuell liegt in Bayern noch ganz viel Potenzial brach. Die Zahl der Gründer*innen entwickelt sich nur in Trippelschritten, und das wirtschaftliche Potenzial innovativer Gründungen durch Migranten und Migrantinnen wird konsequent unterschätzt. Dies hat sich auch erst wieder in einer entsprechenden Studie der Bertelsmann Stiftung gezeigt. Die Zahlen des Female Founders Monitors oder des Migrant Founders Monitors sprechen hier wirklich Bände. Es bedarf ganz klar eines besseren Zugangs für weibliche Gründer*innen zu Finanzierungsmöglichkeiten. Nur 10 % der 100 Top Start-ups wurden von Frauen gegründet. Dafür möchten wir die Finanzierungsmöglichkeiten explizit auf Gründer*innen zuschneiden und zwischen Politik und der Start-up-Szene Zusammenarbeit ermöglichen, um Themen wie Diversität des Gründungsteams sowie der Investor*innen gemeinsam voranzubringen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Mehr Sichtbarkeit von Gründer*innen und innovativer Gründer*innen mit Migrationshintergrund könnte auch eine Auslobung entsprechender Preise durch den Freistaat bringen. Leider ist alles, was wir dazu vorgeschlagen haben, von der Staatsregierung nicht gewollt und wurde in Bausch und Bogen abgelehnt.

Zuletzt noch zu der Idee eines Zukunftsfonds nach dänischem Vorbild. Mit dem neuen Scale-up-Dachfonds in Bayern wird so etwas Ähnliches jetzt auch umgesetzt. Für uns wäre ein zusätzlicher Fonds nur dann sinnvoll, wenn sich dieser nicht nur auf den Bereich Digitalisierung fokussiert, sondern das Venture Capital in den Umbau der Wirtschaft grundsätzlich fließen lässt, also in die sozial-ökologische Transformation unseres Wirtschaftssystems.

Natürlich können dann auch entsprechend digitale Start-ups von diesem neuen zusätzlichen Angebot profitieren. Unser Ziel ist es, dass alle Förderungen von Start-ups, ob nun mit digitalem oder analogem Geschäftsmodell, an die UN-Nachhaltigkeitsziele gekoppelt werden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Der Staat muss hier die langfristigen Ziele setzen und die Rahmenbedingungen mit entsprechenden Vorgaben und Anreizen vorgeben, wenn wir die Einhaltung dieser Ziele wirklich ernst nehmen wollen.

Ein Gründer*innenboom in Bayern sollte ganz klar auf die sozial-ökologische Transformation unserer Wirtschaft in Bayern ausgerichtet sein.

Start-ups und Existenzgründungen kommt dabei eine wichtige Rolle zu; denn Existenzgründungen sind das Lebenselixier einer ökologisch-sozialen Marktwirtschaft. Sie sorgen für Wettbewerb um die besten Ideen.

Die Voraussetzungen dafür erfüllen wir wirklich; denn die Forschungsergebnisse unserer bayerischen Universitäten, Hochschulen und Forschungsinstitute versetzen uns in die Lage, Innovationen schnell und erfolgreich zur Anwendung und in den Markt zu bringen, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Und genau das ist unsere Aufgabe als Politik, die politischen Rahmenbedingungen und Fördermöglichkeiten zu schaffen, damit faire Wettbewerbsbedingen für klima-, natur und umweltschonende Technologien bestehen und soziale Geschäftsmodelle auch eine Chance haben. Damit können wir die Wirtschaft insgesamt erfolgreich im Sinne des Gemeinwohls umsteuern, und das ist unser Ziel.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Vielen Dank, Frau Abgeordnete Schuhknecht. Anmerkungen sind keine da. – Damit darf ich zum nächsten Redner kommen. Das ist der

Abgeordnete der FREIEN WÄHLER Johann Häusler. Herr Abgeordneter Häusler, Sie haben das Wort.

Johann Häusler (FREIE WÄHLER): Herr Präsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Lieber Kollege Albert Duin, die Freien Demokraten haben sich mit ihren insgesamt acht Anträgen zur Gründerszene noch einmal zu Wort gemeldet. Die ersten drei Anträge wurden federführend im Wirtschaftsausschuss und die weiteren fünf Anträge im Ausschuss für Wissenschaft und Kunst beraten und entschieden und letztendlich dann alle begründetermaßen – das kann ich jetzt schon sagen – abgelehnt.

Ich möchte versuchen, zu den einzelnen Anträgen Stellung zu nehmen und das meinerseits noch einmal zu begründen.

Zum einen geht es um das Gründer-BAföG. Hier wird ein monatlicher Pauschbetrag von 1.000 Euro pro Jahr eingefordert. Ich sage es ganz bewusst: Wir müssen uns hier in Bayern nicht an Nordrhein-Westfalen orientieren, weil wir in Bayern gezielter und absolut effizienter fördern, verehrte Kolleginnen und Kollegen.

Wir hätten mit diesem System, importiert aus Nordrhein-Westfalen, keine Verwendungsnachweisprüfung und kaum Steuerungseffekte. Das ist uns sehr, sehr wichtig. Unsere derzeitigen bayerischen Netzwerk- und Coaching-Angebote stehen nämlich allen geeigneten Gründern hier in Bayern offen. Wir fördern auch die branchenübergreifende Beratung von Gründern, und insbesondere auch – und das ist auch ganz wichtig, das läuft genau auf Ihren Antrag hinaus – mit Mitteln unseres Vorgründungscoaching-Programms. Deshalb werden auch die bestehenden Förderprogramme entsprechend aufgestockt und ein zusätzlicher Risikokapitalfonds, ein Scale-up-Fonds im Volumen von rund 250 Millionen Euro aufgelegt.

Zum Zukunftsfonds. Die Regierungsparteien FREIE WÄHLER und CSU wissen sehr wohl um die Bedeutung des Potenzials des bayerischen Venture-Capital-Marktes für den Gründungsstandort Bayern. Bayern ist hier maßgebend in Deutschland.

Die Bayern Kapital als hundertprozentige Tochter der LfA-Förderbank wirkt diesem Mangel an Venture Capital für bayerische Start-ups absolut und nachhaltig entgegen. Sie stellt jungen Unternehmen Eigenkapital aus den von ihr verwalteten Fonds zur Verfügung. Das bisherige Beteiligungsvolumen von rund 350 Millionen Euro war maßgeblich für Unternehmensgründungen von rund 290 Unternehmen mit mittlerweile über 8.000 Arbeitsplätzen. Das ist der Beweis für erfolgreiche bayerische Gründungs politik und Start-up-Unterstützung.

Darüber hinaus wurden 2020 der neue Bayern Kapital Innovationsfonds II und die zweite Auflage des Wachstumsfonds Bayern insgesamt aufgelegt. Das heißt also, wir reden hier von einem zusätzlichen Gesamtvolumen von rund 230 Millionen Euro.

Mit einem Volumen von 250 Millionen Euro stellen die neuen Scale-up-Fonds weiteres Wagniskapital, und das ist auch für Unternehmensgründungen wichtig, zur Verfügung. Außerdem richtet der Bund einen entsprechenden Zukunftsfonds ein, sodass auf Landesebene ein zusätzliches vergleichbares Instrument eigentlich nicht notwendig und natürlich auch nicht sinnvoll ist. Wir sollten schauen, dass wir das Bundesprogramm entsprechend abgreifen. Da sind wir in Bayern mehr als proportional zur Einwohner schaft dran.

Zum Meisterbonus, lieber Kollege Albert Duin, um deine Emotionalität vielleicht ein bisschen einzuholen: Wer in der letzten Legislaturperiode diesem Haus angehört hat, der hat sehr wohl mitbekommen, wie wir als Landtagsfraktion der FREIEN WÄHLER dafür gekämpft und gerungen haben, erfolgreich gerungen haben. Es ist uns gelungen, in Regierungsverantwortung gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen der CSU von ursprünglich 1.000 Euro in 2013 nach 1.500 Euro in 2019 auf mittlerweile 2.000 Euro zu erhöhen.

Ja, wir haben damals die 3.000 Euro gefordert, und das ist ja auch euer Ansatz, das nachzufordern. Aber damals – und das muss man auch sehen – haben wir noch ganz andere Ausgangsvoraussetzungen gehabt. Uns ging es damals auch um die Gleich-

bewertung von akademischer und beruflicher Bildung. Aber wir haben jetzt eben seit August 2020 eine deutlich höhere Förderung im Bereich unseres Aufstiegs-BAföG. Das heißt, hier kann ein Meisterschüler, ein Studierender 892 Euro im Monat erhalten. Die Darlehensschuld kann bei der Existenzgründung zu 100 %, ansonsten zu 75 % erlassen werden. Das ist ein ganz wesentlicher Punkt.

Wenn man dann noch die Gesamtzuschussförderung nimmt und das Ganze addiert, werden Leistungsgebühren bis zu 75 % bis zu einer Summe von rund 15.000 Euro erstattet. So kommen wir durch diese Addition von Aufstiegs-BAföG und Meister-BAföG in einen Bereich – der Kollege hat das vorhin schon dargestellt –, bei dem der Bayerische Rechnungshof kritisiert, dass es sich um eine Überförderung handeln könnte. Insofern muss man immer den komplexen Zusammenhang sehen.

Bei der Anrechnung von ECTS-Punkten muss ich fragen: Was habt ihr euch dabei gedacht? – Entscheidung und Prüfung bezüglich einer Anrechnung von Kompetenz für ein Studium obliegen ausschließlich den Hochschulen. Das ist im Bayerischen Hochschulgesetz definitiv so geregelt. Da ist grundsätzlich eine Anrechnung möglich, wenn die Gleichwertigkeit nach Artikel 63 Absatz 2 des Bayerischen Hochschulgesetzes nachgewiesen wird. Aber maximal die Hälfte dieser Punkte darf außerhalb der Hochschule erworben werden. Das heißt also, insofern ist dieser Antrag absolut substanzlos.

Bei den Founding Sabbaticals für Professorinnen und Professoren sowie wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geht es darum, eine Lehrverpflichtung für maximal zwei Semester auszusetzen. Auch das ist bereits nach dem allgemeinen Beamtenrecht möglich, verehrte Kolleginnen und Kollegen. Nach den Regelungen des Bayerischen Beamtengesetzes und der Bayerischen Urlaubs- und Mutterschutzverordnung sind Teilzeit und Sonderurlaub auch im Umfang von mehr als einem Jahr möglich, soweit dem keine dienstlichen Gründe entgegenstehen. Das ist auch euer Antrag gewesen.

Dem Antrag zum Ausbau der Vermittlung von Studieninhalten aus dem unternehmerischen Bereich steht die verfassungsrechtliche Freiheit der Lehre nach Artikel 5 Absatz 3 des Grundgesetzes diametral entgegen. Die Staatsregierung darf den Universitäten und Hochschulen keine Lehrinhalte vorgeben, sie kann allenfalls Anreize schaffen. Mit dem Hochschulprogramm für Unternehmensgründungen HOCHSPRUNG wird dieses Netz der Gründungsberatenden und der Entrepreneurship-Lehrenden bereits an den Hochschulen gefördert. Im Übrigen können die Hochschulen aus den ihnen zur Verfügung stehenden Grundfinanzierungsmitteln natürlich auch eigene Prioritäten setzen und beispielsweise auch eine Hightech-Werkstatt einrichten.

Zum hochschulgebundenen Investitionsfonds: Neben dem Programm HOCHSPRUNG, das ich gerade angeführt habe, möchte ich auch noch das Programm FLÜGGE des bayerischen Wirtschaftsministeriums ansprechen. Dieses unterstützt Unternehmensgründungen an Hochschulen in Bayern und innovative Geschäftsideen mit einem wahnsinnigen Förderprogramm von bis zu 2.500 Euro im Monat.

Bezüglich der Innovationsmanagerinnen und -manager an den Hochschulen gibt es auch einen eklatanten Widerspruch zur Eigenverantwortung der Hochschule. Hier gilt eben auch der Grundsatz von mehr Deregulierung. Auch das neue Bayerische Hochschulinnovationsgesetz geht von oberster Priorität für Freiheit von Lehre und Wissenschaft aus.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Sie sehen, Ihre Anträge sind im Grunde entweder obsolet oder substanziell bereits abgearbeitet; sie würden zusätzliche Bürokratie verursachen. Ich möchte mit der Bemerkung schließen: Wir haben in Bayern bereits ein hervorragendes Gründerklima. Das kann sich auf die Koalition von FREIEN WÄHLERN und CSU verlassen. In dem Sinne werden wir Ihre Anträge ablehnen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Vielen Dank, Herr Abgeordneter Häusler. – Damit komme ich zum nächsten Redner. Zwischenbemerkungen liegen keine vor. Das ist

Herr Abgeordneter Ulrich Singer von der AfD-Fraktion. Herr Abgeordneter Singer, bitte schön.

(Beifall bei der AfD)

Ulrich Singer (AfD): Sehr geehrtes Präsidium, geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wir haben hier über ein ganzes Antragspaket der FDP-Fraktion zu befinden, ein Paket, das die FDP mit acht Geschenken bestückt hat. Da fragt man sich: Ist denn heute schon Weihnachten? Wir haben tatsächlich eine kleine unausgereifte Perle in dem Antragspaket gefunden, einen Antrag, dem wir zustimmen werden. Es handelt sich dabei um den Antrag betreffend das Gründer-BAföG. Wir haben zwar einige Kritikpunkte bei diesem Antrag, aber trotzdem ist er sinnvoll; denn es wagen immer weniger junge Menschen den Schritt in die Selbstständigkeit. Diesen Trend wollen wir umkehren.

Inhaltlich ist der Antrag zwar noch nicht so ganz ausgereift, es bleibt einiges im Unklaren, insbesondere der Umfang der Gesamtförderung, die der Freistaat bereitzustellen hätte. Auch die Zusammensetzung der Jury ist wohl noch nicht hinreichend durchdacht, und die Förderkriterien sollte man präziser ausgestalten. Trotzdem gibt es von uns Zustimmung zu diesem Antrag.

Aber kommen wir jetzt zu den selbstgestrickten Socken und Pullovern in dem Antragspaket. Das sind nett gemeinte Anträge, bei denen wir uns höflich und trotzdem bestimmt enthalten wollen. All diese Anträge sind zwar gut gemeint, aber sie haben ganz unterschiedliche Schwachstellen, auf die ich hier in aller Kürze eingehen möchte.

Beim Antrag betreffend die Zukunftsfonds fehlt der Fokus, den die genannten Investitionen abbilden sollen: In welche konkreten Bereiche soll denn investiert werden? Welche Risiken erscheinen denn hierbei überhaupt noch akzeptabel? Steuergelder sind ja nicht zum Zocken gedacht, Herr Kollege Duin, sondern sie müssen verantwortungsvoll und sinnvoll mit Verstand in die Zukunft investiert werden. Auch die Befugnisse der zukünftigen Gremien, der Dachfonds, bleiben leider noch im Dunkeln und müssten in

Ihrem Antrag präzisiert werden, genauso wie die Höhe der durch den Freistaat hier bereitzustellenden Mittel. Bei einem derart unausgewogenen Antrag können wir uns maximal enthalten, weil er zumindest der Idee nach in die richtige Richtung geht.

Kommen wir zum Meisterbonus. Herr Kollege Duin, er ist Ihnen eine Herzensangelegenheit. Wir halten die Meisterausbildung auch für sehr wichtig und sehen das auch grundsätzlich sehr positiv. Danach sollen ja die Kosten für die Meisterausbildung beim erfolgreichen Abschluss zu 100 % erstattet werden. Aber, Herr Kollege Duin, warum soll denn die gesamte berufliche Weiterbildung zum Meister im Nachhinein zu 100 % erstattet werden, wenn bei vielen Hochschulen der Masterstudiengang nicht vollständig kostenfrei ist? – Wir lehnen den Antrag nicht ab. Wir werden uns hier enthalten, weil wir denken, das müsste man differenzierter angehen. Man muss ja auch berücksichtigen, was der Freistaat Bayern hier in diesem Bereich alles schon macht. Kollege Häusler hat viele Punkte sehr sauber differenziert angesprochen: Meisterbonus usw. Wir kommen hier teilweise in einen Bereich – Herr Kollege Häusler, ich glaube, Sie hatten es gesagt –, dass wir sogar fast von einer Überfinanzierung der Meisterausbildung sprechen. Deswegen müssen wir das noch mal wesentlich genauer anschauen und werden uns bei diesem Antrag enthalten.

Kommen wir zum nächsten Antrag, zu einer Anrechenbarkeit von Unternehmensgründungen mit den ECTS-Punkten im Studium. Das sehen wir recht ambivalent. Natürlich wollen auch wir Innovationen und Mut der Studenten belohnen und auch fördern. Aber es droht die Gefahr, dass anders gelagertes, außeruniversitäres Engagement in der Zukunft vielleicht nicht hinreichend honoriert wird und vergleichsweise weniger honoriert werden könnte. Es sollte auch Ihnen von der FDP-Fraktion eher daran gelegen sein, dass man dieses sehr komplexe ECTS-Punktesystem entschlackt, anstatt zusätzliche Verwirrung und zusätzliche Bürokratie zu schaffen.

(Beifall bei der AfD)

Kommen wir zu dem Antrag betreffend die Vermittlung von unternehmerischen Kenntnissen bereits im Studium. Auch er enthält einen guten Grundansatz. Welchem Altphilologen stünde es nicht gut zu Gesicht zu wissen, wie er ein Antiquariat oder ein Privatarchiv wirtschaftlich führen kann? – Das macht Sinn.

Für die Curricula der einzelnen Fächer sind allerdings ausschließlich die Hochschulen zuständig. Herr Kollege Duin, das wissen Sie. Die Politik soll und darf sich nicht in die Freiheit der Lehre der Hochschulen einmischen.

Lassen Sie mich jetzt zu den Ladenhütern und Ramschartikeln in der Antragskiste kommen, also zu den Geschenken, die niemand will und niemand braucht und die man eigentlich nur ablehnen kann, weil man sich sogar dafür schämen würde, wenn man sie weiterverschenken würde. Alle drei abzulehnenden Anträge betreffen den Hoheitsbereich der Universitäten und greifen über Gebühr in die Freiheit von Forschung und Lehre ein.

Wir sprechen hier einerseits von dem Founding Sabbatical für Unternehmensgründungen. Dieser Antrag ist überflüssig, Herr Kollege, weil es schon gute Regelungen dafür gibt. Die Hochschullehrer können sich bereits jetzt Sonderurlaub für Unternehmensgründungen nehmen, und zwar sogar mehr als ein Jahr. Eine Ausweitung dieser Regelung würde in den Kernbereich einer Professur an den bayerischen Hochschulen eingreifen und die Professur auch unbotmäßig aushöhlen.

Auch der Antrag hinsichtlich eines Investitionsfonds für hochschuleigene Spin-offs, Herr Kollege Duin, ist abzulehnen, weil es bereits umfangreiche, verschiedenste Netzwerke und Unterstützungsprogramme für findige Hochschulabsolventen gibt. Der Kollege Johann Häusler hat vieles bereits angesprochen. Daher brauche ich das nicht zu wiederholen.

Des Weiteren scheint eine zusätzliche Erweiterung der Ausrichtung unserer Universitäten in Richtung Wirtschaft nicht positiv. Wir wollen keine zunehmende Ökonomisie-

rung unserer Hochschulen. Auch wollen wir nicht noch weiter vom humboldtschen Ideal der Hochschulen wegkommen.

Zu guter Letzt müssen wir auch den Innovationsmanager an den bayerischen Hochschulen ablehnen. Zum einen gibt es hierfür bereits das Förderprogramm "Innovative Hochschule". Es ist mit 60 Millionen Euro üppig ausgestattet. Zum anderen muss dem hoch qualifizierten Personal an bayerischen Hochschulen schon noch zugetraut werden, dass sie selbst wissen und aus intrinsischer Motivation heraus in der Lage sind, für Innovationen an ihrer Hochschule zu sorgen. Herr Kollege, Innovationen muss man leben. Die kann man nur schwer staatlich verordnen. Auch muss man nicht für jedes Anliegen und Wehwehchen gleich wieder einen Posten schaffen. Die Forderung nach der staatlichen Schaffung einer zusätzlichen Stelle ohne jede Notwendigkeit hätte ich eigentlich eher von einer anderen Partei erwartet als gerade von Ihrer, die sich doch eher als liberal bezeichnet.

Liebe Kollegen, wir haben es in der Zeit geschafft. Das Paket ist leer. Die Geschenke sind verteilt. Die Bescherung ist vorüber. Wir tun so, als würden wir uns freuen. Aber für eine Aussprache im Plenum war das alles etwas dünn. Ich denke, das hätten Sie jetzt nicht extra hochziehen müssen.

(Beifall bei der AfD)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Vielen Dank, Herr Abgeordneter Singer. Zwischenbemerkungen liegen keine vor. – Damit darf ich zur nächsten Rednerin kommen. Das ist Frau Annette Karl von der SPD-Fraktion. Frau Abgeordnete Karl, Sie haben das Wort.

Annette Karl (SPD): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren! Bei der Gründertätigkeit steht Bayern nach Berlin an zweiter Stelle in Deutschland. Das ist sehr gut; denn Start-ups stehen für Erfindungsgeist, Innovation, neue Ideen und neue Herausforderungen. Sie sind damit ein wichtiger Bestandteil einer auch in Zukunft erfolgreichen Wirtschaft.

Allerdings hat die Gründertätigkeit in den letzten Jahren nachgelassen, und zwar überall in Deutschland. Das hat sicherlich viele Gründe. Es gibt viele gute Jobangebote in etablierten Unternehmen und vielleicht auch eine gewisse Risikoscheu bei jungen Menschen. Aber sicher ist auch bei der Unterstützung von Gründern noch Luft nach oben, auch hier in Bayern.

Die FDP-Fraktion hat sich dieser Thematik mit acht Anträgen, die im Wirtschaftsausschuss bzw. im Ausschuss für Wissenschaft und Kunst behandelt wurden, angenommen, denen wir, bis auf einen, zustimmen werden, wie schon in den Ausschüssen deutlich geworden ist.

Der erste Antrag beschäftigt sich mit einem Gründer-BAföG auf bayerischer Ebene, das finanzielle Sicherheit in der Gründungsphase bieten soll. Dieses Gründer-BAföG ist sicherlich nicht ganz einfach umzusetzen. Aber wir halten es für eine gute Idee, zumal auch nur ein Pilotprojekt für drei Jahre gefordert wird, um einmal zu schauen, ob diese finanzielle Unterstützung tatsächlich Wirkung zeigt.

Der zweite Antrag fordert einen bayerischen Zukunftsfonds als Anlegemöglichkeit für – ich zitiere – institutionelle Investoren, Family Offices und erfahrene Privatanleger. Diese können entweder direkt oder durch Anleihen investieren. Die LfA soll dabei als staatliche Anstalt das Ausfallrisiko übernehmen. Fließen soll das Geld dieses Dachfonds dann wiederum in bayerische Venture-Capital-Fonds oder auch in welche, die nicht in Bayern sind, aber zum Teil in Bayern investieren. Dieser Antrag, lieber Albert Duin, wurde eins zu eins von einem Bundestagsantrag der FDP abgeschrieben. Es wurde nur das Wort "Deutschland" durch "Bayern" ersetzt. Dieses Copy-and-paste ist aber nicht ideal.

Sicherlich brauchen wir mehr Venture Capital für Start-ups. Aber bei dieser Lösung scheint es mir eher darum zu gehen, Investoren mit viel Geld in Nullzinszeiten risikolose gute Anlagemöglichkeiten zu verschaffen. Damit verbunden ist ein riesiger Bürokratieaufwand für Investoren, die auch direkt in die bayerischen Venture-Capital-Fonds in-

vestieren könnten, und zwar nach der alten marktwirtschaftlichen Regel: je höher das Risiko, desto höher die Zinsen. Bei der ganzen Thematik von mehr Venture Capital kann man auch über die Steuergesetzgebung noch weitere Anreize setzen. Aber das ist dann wieder ein Bundesthema. Diesen Antrag lehnen wir ab.

Der dritte Antrag fordert, den Meisterbonus, der nach der Meisterausbildung gezahlt wird, so aufzustocken, dass die gesamten Kosten getragen werden. Hier besteht auch keine Gefahr einer Überfinanzierung; denn die gesamten Kosten sind die gesamten Kosten, und dann ist mit der Förderung auch Schluss. Dem stimmen wir völlig zu.

Verwundert hat mich, dass die GRÜNEN im Ausschuss die Ablehnung damit begründet haben, dass auch ein Master manchmal Geld kostet und bei Meistern die Kostenpflichtigkeit ein Signal sei, dass man die Ausbildung besser nicht abbricht. Wenn ich mir die hohen Abbrecherquoten bei Masterstudiengängen anschau, dann muss ich sagen: Das ist gegenüber den jungen Leuten, die einen Meister anstreben, ein unfaires und arrogantes Argument.

(Beifall bei der SPD)

Die Unterstützung von Ausgründungen muss vom ersten Semester an fester Bestandteil der Hochschulstrategie zur Stärkung einer echten Gründungsmentalität sein. Mit der Förderung von Ausgründungen aus den Hochschulen können wir neue Chancen für die Studierenden, den Mittelbau sowie die Professorinnen und Professoren schaffen.

Die Anrechenbarkeit von Gründungserfahrungen für das Studium gibt es teilweise schon. So gibt es an der Uni Passau beispielsweise den 5-Euro-Business-Wettbewerb, bei dem es um neue Ideen geht. Dies wird gut angenommen und mit ECTS-Punkten belohnt.

Auch das Founding Sabbatical halten wir für sinnvoll. Wir sind aber der Meinung, dass bei der Genehmigung die Verhältnismäßigkeit und die Vereinbarkeit der Nebentätigkeit

mit dem Lehr- und Forschungsauftrag geklärt sein müssen, damit man Ziel- und Interessenkonflikte vermeiden kann.

Der Ausbau der Vermittlung von Studieninhalten aus dem unternehmerischen Bereich ist, so denke ich, in allen Studiengängen sinnvoll; denn das liefert den Studenten ein wichtiges Handwerkszeug, das sie in allen Bereichen ihres späteren Berufslebens sicherlich gut gebrauchen können.

Einen hochschulgebundenen Innovationsfonds für hochschuleigene Spin-offs bzw. Start-ups halten wir auch für sinnvoll. Darüber hinaus möchte ich aber betonen, dass die SPD seit Jahren die mangelnde Grundfinanzierung der bayerischen Hochschulen kritisiert. Ein Innovationsfonds würde den Hochschulen im Rahmen ihrer Autonomie mehr Spielraum für Ausgründungen und Beteiligungen geben.

Im Gegensatz zu dem Zukunftsfonds halte ich einen Innovationsmanager für sinnvoll und machbar; denn er kann an den Hochschulen für ein gründungsfreundliches Ökosystem sorgen, indem er den Gründungsprozess von Anfang an koordinierend und steuernd begleitet.

In diesem Sinne stimmen wir sieben von acht Anträgen zu. – Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD)

Erster Vizepräsident Karl Feller: Vielen Dank, Frau Abgeordnete Karl. – Ich darf den nächsten Redner aufrufen, das ist Herr Abgeordneter Dr. Stephan Oetzing von der CSU-Fraktion. Bitte, Herr Dr. Oetzing.

Dr. Stephan Oetzing (CSU): Sehr geehrter Herr Präsident, werte Kolleginnen, werte Kollegen! Bayern ist Gründerland, und Bayern ist ein erfolgreiches Gründerland. Das haben die beiden Kollegen Martin Mittag und Johann Häusler bereits deutlich gemacht. Das sollten wir uns an dieser Stelle nicht schlechtreden lassen.

Sehen wir uns die Anträge an, die die Hochschulen in den Fokus nehmen. Diese Anträge beleuchten den Aspekt, welche Rahmenbedingungen es an den bayerischen Hochschulen und Universitäten für Gründungen und Start-ups gibt. Meine Damen und Herren, wir können feststellen, dass Hochschulen in aller Regel dort, wo es ein produktives Miteinander von Lehrenden und Lernenden gibt, Geburtsorte für innovative Ideen und die Basis für erfolgreiche Start-ups sind. Wir können festhalten: Die bayerischen Hochschulen sind tatsächlich Innovationsmotoren, nicht nur für die Wirtschaft, sondern darüber hinaus auch für die Gesellschaft. Das gilt neben unseren zehn Landesuniversitäten auch für unsere 17 staatlichen HAWen und die 8 nichtstaatlichen Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Sie spielen hier eine ganz große Rolle.

Das gilt insbesondere für die Neugründungen im ländlichen Raum des Freistaats, die vor 25 Jahren eine richtige Welle erlebt haben. Sie sind ein Erfolgsmotor. Gerade die dort angedockten 25 Technologietransferzentren sind ein wichtiger Baustein für einen intensiven Austausch zwischen Gesellschaft und regionaler Wirtschaft auf der einen und den Hochschulen auf der anderen Seite.

Herr Kollege Häusler hat bereits erwähnt, dass wir mit der Hightech Agenda Bayern, die der Herr Ministerpräsident im Oktober 2019 auf den Weg gebracht hat, auch einen Start-up-Fonds ins Leben gerufen haben. Dieser Fonds soll insbesondere die zweite Phase der Finanzierung tragen, damit ein Start-up erfolgreich sein und in die Zukunft geführt werden kann.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, genau den gleichen Geist atmet unser neues Hochschulinnovationsgesetz, das wir gemeinsam mit unserem Koalitionspartner auf den Weg gebracht haben. Dieses Gesetz soll gerade an den Hochschulen mehr Freiheiten und ein gründerfreundliches Klima schaffen.

Der Transfer in die Wirtschaft und die Gesellschaft wird in diesem neuen Gesetz als zentrale Aufgabe für die Hochschulen fest verankert. Wir stärken die Eigenverantwortung der Hochschulen und fördern mehr Freiheit. Somit können wir auch das Thema

der Founding Sabbaticals als erledigt ansehen. Wir haben bereits im Beamtenrecht das Instrument der Beurlaubung. Künftig wird es auch die Gründungsfreisemester geben, die parallel zu den Forschungsfreisemestern eingerichtet werden. Damit wird die Möglichkeit für Professorinnen und Professoren geschaffen, eine Gründung vorzunehmen.

Mit diesem neuen Gesetz regeln wir insbesondere auch das wirtschaftliche Handeln der Universität. Wir stellen dieses wirtschaftliche Handeln auf solide Beine, insbesondere im Hinblick auf die Beteiligung an Unternehmungen und Gründungen. Wir schaffen damit Rahmenbedingungen, dass junge Forscherinnen und Forscher auch noch in der Gründungsphase kostenfrei Einrichtungen der Hochschule, insbesondere die dortigen Laborinfrastrukturen, nutzen können.

Zu den Anträgen der FDP: Lieber Herr Duin, gerade beim Thema Wissenschaft habe ich den Eindruck gewonnen, dass Sie sich damit nicht genügend auseinandergesetzt haben. Die Anerkennung durch ECTS-Punkte ist ein wesentlicher Baustein, den es aber schon gibt. Würden wir dies jedoch vorschreiben, wäre das ein großer Eingriff in die Freiheit der Universitäten und Hochschulen. Deshalb ist es bemerkenswert, dass die FDP diese Forderung aufstellt, gerade die FDP, die sonst die Freiheit der Hochschulen hochhält. Ausgerechnet Sie wollen diesen Angriff auf diese Freiheit der Hochschulen.

Den Hochschulen Vorschriften im Hinblick auf ihre Lerninhalte zu machen, ist sowohl nach Artikel 108 der Bayerischen Verfassung als auch nach Artikel 5 des Grundgesetzes nicht möglich. Der Staat hat nicht die Möglichkeit, den Hochschulen vorzuschreiben, welche Lerninhalte am Ende des Tages vermittelt werden müssen. Das ist ein Teil der Freiheit von Forschung und Lehre an den Hochschulen.

Nun zum Investitionsfonds und zu den Innovationsmanagern: Hier sehe ich zu sehr das Gießkannenprinzip. Das ist eine Zwangsverordnung von oben. Wir sind dafür, die

Hochschulen Freiheit atmen zu lassen und es ihnen zu ermöglichen, eigene Initiativen zu starten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ähnlich verhält es sich mit den MakerSpaces. Diese gibt es schon an vielen Orten, zum Beispiel an der FAU, an der HAW München, an der HAW Hof und an der Technischen Universität München mit dem UnternehmerTUM. Herr Kollege Häusler hat erwähnt, dass es zahlreiche Möglichkeiten zur Vernetzung des Entrepreneurships gibt. Als Beispiel nenne ich das Netzwerk HOCHSPRUNG und das FLÜGGE-Programm. Dieses Programm arbeitet mit Stipendien und begleitet und unterstützt junge Gründer finanziell. Es bietet zudem die Möglichkeit, Einrichtungen der Hochschulen, zum Beispiel Labore und Ähnliches, zu nutzen.

Meine Damen und Herren, abschließend möchte ich noch auf lokale Initiativen wie zum Beispiel die Digitale Gründerinitiative Oberpfalz verweisen. Das ist ein Projekt in meinem Stimmkreis, das die Regierungsfractionen noch einmal kräftig angeschoben haben, um die Aktivitäten in der Region spürbar zu stärken. Mit dieser Initiative wird dafür gesorgt, dass junge Unternehmen aus der Hochschule heraus erfolgreich gegründet werden können und sich entwickeln können.

Zusammenfassend kann ich feststellen, dass es im Freistaat Bayern eine lebendige Gründerkultur gibt. An den Hochschulen und den Universitäten bestehen die nötigen Netzwerke. Außerdem gibt es geeignete Förderinstrumente, sowohl an den Hochschulen als auch im Bereich des Wirtschaftsministeriums. Diese bieten eine gute Basis, um jungen Unternehmern einen guten Start in die Selbstständigkeit zu ermöglichen.

Die Anträge der FDP, insbesondere diejenigen, die das Wissenschaftsressort betreffen, sind aus meiner Sicht überflüssig und zum Teil sogar übergriffig. Sie zeugen von einem schiefen Verständnis der Freiheit von Forschung und Lehre. Wir lehnen diese Anträge daher ab.

(Beifall bei der CSU)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Vielen Dank, Herr Abgeordneter Dr. Oetzing. – Bevor ich dem zuständigen Staatsminister das Wort erteile, gebe ich kurz bekannt, dass der Antrag von Abgeordneten der AfD-Fraktion betreffend "Langzeitstudie zu den psychosozialen Auswirkungen der Corona-Maßnahmen auf Kinder und Jugendliche" auf Drucksache 18/12277 von den Antragstellern zurückgezogen wurde. Der Tagesordnungspunkt 37 entfällt somit.

Ich erteile jetzt dem zuständigen Staatsminister zu dem aufgerufenen Tagesordnungspunkt das Wort. Bitte schön.

Staatsminister Bernd Sibler (Wissenschaft und Kunst): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die bayerischen Hochschulen verfügen bereits jetzt über ein herausragendes Umfeld lebendiger Entrepreneur- und Gründungskultur. Das zeigen eine ganze Reihe von nationalen und internationalen Studien, zum Beispiel das Gründungsradar des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft. Ganz weit vorne stehen natürlich die TU München und die Hochschule für angewandte Wissenschaften München. Sie nehmen den 1. und 2. Platz bei den großen Hochschulen ein. Die Julius-Maximilians-Universität in Würzburg befindet sich in dieser Gruppe auf Platz 7. Die FAU ist unter den Top 20. Die Universität Bayreuth und die OTH Regensburg belegen die Plätze 4 und 5 bei den mittleren Hochschulen. Ich nenne außerdem die Hochschule Augsburg und die Technische Hochschule Deggendorf. Bei den kleineren Hochschulen sind es die HAWen in Landshut, Hof und Neu-Ulm sowie die OTH Amberg-Weiden, die sich unter den Top 30 befinden. Wenn das keine herausragende und gute Bilanz ist!

Die TU München und die HAW München belegen in diesen Rankings bereits seit Jahren Spitzenplätze. Die HAW München wurde zudem vor einigen Jahren vom Bundeswirtschaftsministerium als Gründerhochschule ausgezeichnet und gefördert. Das sind sehr beeindruckende Fakten. Ich stelle fest: Wir betreiben seit vielen Jahren eine gute und richtige Politik.

In Bayern werden 23 Hochschulen im Programm "EXIST-Potentiale" des Bundeswirtschaftsministeriums gefördert. Seit den Neunzigerjahren werden Entrepreneurship und Gründergeist kontinuierlich gefördert. Die Gründungsbereitschaft der jungen Menschen an den Universitäten wird intensiv unterstützt. Wir haben ein sehr gründungsfreundliches Ökosystem geschaffen.

Im Innovationsbündnis Hochschule 4.0 für die Jahre 2019 bis 2022 haben wir die Gründungskultur als einen Schwerpunkt definiert. Das wurde mit einem Vertrag zwischen dem Ministerium und den Hochschulen ausdrücklich festgehalten. Die Digitalisierung soll durch geeignete Qualifizierung im Bereich des Entrepreneurships mitgestaltet und auf den Weg gebracht werden. Das ist sehr viel. Aufbauend auf dem Innovationsbündnis wurden alle 32 staatlichen Hochschulen mit Zielvereinbarungen ausgestattet. Damit haben sich zahlreiche Hochschulen entsprechend verpflichtet, den Spirit der Gründungskultur in den Mittelpunkt zu stellen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, da haben wir schon wirklich sehr viel geleistet. Ich will das noch einmal deutlich machen. Die eine oder andere Aussage von Oppositionspolitikern hat mich schon verwundert. Frau Schuhknecht, die Infrastruktur kann schon seit vielen Jahren genutzt werden. Das werden wir mit dem Hochschulinnovationsgesetz weiter stärken und ausbauen. Das Einbringen von ECTS-Punkten aus schulischen und beruflichen Leistungen ist längst der Fall. Die Schulart der Technikerschule wird gerne einmal übersehen. Die Technikerschule dauert in der Regel zwei Jahre. Bei einem Wechsel an eine Hochschule können Leistungen bei Gleichwertigkeit auf die Semester angerechnet werden. Es gibt längst entsprechende Regelungen hierfür.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich wundere mich schon, wenn Sie eine mangelnde Grundfinanzierung ansprechen. Die Hightech Agenda Bayern schafft 2.500 zusätzliche Stellen, fast 1.300 zusätzliche Stellen werden entfristet. Das ist ein ganz wichtiger Punkt. In den letzten Jahren hat sich der Etat des Wissenschaftsministeriums fast verdoppelt. Allein in diesem Jahr 2021 steigt er um fast 9 %, weil dort die

vielen Stellen der Hightech Agenda Bayern verankert und etatisiert werden. Von einer schlechten Grundfinanzierung kann man schon längst nicht mehr sprechen.

Herr Kollege Oetzingen hat dankenswerterweise die Technologietransferzentren angesprochen. Damit komme ich fast zu meinem letzten Punkt. Gerade für kleine und mittelständische Unternehmen im ländlichen Raum befindet sich dort die Forschungs- und Entwicklungsabteilung. Es besteht ein niedrighwelliger Austausch zwischen Handwerksbetrieben und IHK-Betrieben, die gezielt Forschungsaufträge an die Universitäten und Hochschulen vergeben. Die Ausgestaltung ist auch trotz einer kleinen räumlichen Entfernung möglich.

Freiraum für Gründungen ist ein ganz zentraler Punkt im Hochschulinnovationsgesetz. Meine sehr geehrten Damen und Herren, auf ein Thema möchte ich wirklich noch hinweisen. Mit dem Erfolgsmodell des dualen Studiums wird eine sehr enge Beziehung zwischen Hochschulen, der Wirtschaft, den Unternehmen, dem Handwerk und der Industrie hergestellt. Fast 10.000 junge Menschen in Bayern können gleichzeitig eine handwerkliche oder industrielle Lehre und ein Hochschulstudium absolvieren. Meine sehr geehrten Damen und Herren, das ist ein großartiger Ausgleich zwischen akademischer und beruflicher Lehre; denn wir brauchen beides. Sie wissen, ich war einmal Schulminister und bin jetzt mit großer Leidenschaft Wissenschaftsminister. Ich passe auf, dass beide Standbeine intensiv gepflegt werden. Das ist ein wichtiges und tolles Alleinstellungsmerkmal in der bayerischen Bildungslandschaft. Wir sollten beide Bereiche intensiv hegen und pflegen. Insbesondere das duale Studium ist eine kluge und attraktive Antwort auf die Nachfrage vieler hochleistungsbereiter junger Menschen. Die Ergebnisse der Rankings sprechen eine deutliche Sprache dafür, wie viel wir erreicht haben. Wir können stolz auf uns sein, dass wir tolle bayerische Hochschulen haben. Wir haben auch tolle berufliche Schulen in Bayern. Das spiegelt sich auch in der sehr niedrigen Jugendarbeitslosigkeit wider. Wir schaffen Zukunftsperspektiven für junge Menschen in Bayern. Darüber können wir froh und darauf stolz sein.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Vielen Dank, Herr Staatsminister. – Bitte bleiben Sie am Rednerpult. Herr Abgeordneter Prof. Dr. Hahn von der AfD-Fraktion hat sich zu einer Zwischenbemerkung gemeldet. Bitte schön.

Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD): Geschätzter Wissenschaftsminister Sibler, gerade haben Sie einige gute Ranking-Ergebnisse unserer bayerischen Hochschulen hervorgehoben. Dazu gehört auch die Hochschule für angewandte Wissenschaften in München. In diesem Punkt stimmen Sie als Wissenschaftsminister und ich, der dort lange gearbeitet hat, überein. Sie haben betont, dass das Ökosystem der ausschlaggebende Faktor für die vielen Gründungen sei. Ist es nicht so, dass ein Großteil der Initiative von den Professorinnen und Professoren kommt? – Das Ökosystem ist ohnehin etwas anderes. Zwar kann man gewisse Rahmenbedingungen schaffen, aber im Endeffekt sind es doch die Leute vor Ort, die Menschen und Wissenschaftler, die dafür verantwortlich sind. Dies ist gerade bei der Hochschule für angewandte Wissenschaften in München der Fall. Sehen Sie das anders?

Staatsminister Bernd Sibler (Wissenschaft und Kunst): Herr Prof. Hahn, es sind immer die Menschen, die den Unterschied machen. Seien Sie einfach stolz, dass wir so tolle Menschen in Bayern haben.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Vielen Dank. – Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung. Hierzu werden die Anträge wieder getrennt. Der jeweils federführende Ausschuss empfiehlt alle acht Anträge zur Ablehnung.

Wir beginnen zunächst mit der namentlichen Abstimmung über den Antrag betreffend "Gründerboom in Bayern IV: Meisterbonus" auf Drucksache 18/11256. Da die namentliche Abstimmung in elektronischer Form stattfindet, verwenden Sie hierfür bitte Ihr Abstimmgerät. Die Abstimmungszeit beträgt drei Minuten. Die Abstimmung ist hiermit freigegeben.

(Namentliche Abstimmung von 15:46 bis 15:49 Uhr)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, die Abstimmung ist beendet. Ich hoffe, es hat bei allen funktioniert. Das Abstimmungsergebnis dürfte doch sehr klar sein. Das Ergebnis wird später bekannt gegeben.

Ich komme zu den Abstimmungen über die restlichen sieben Anträge in einfacher Form.

(Unruhe)

Ich bitte auch die Kolleginnen und Kollegen, ihre Gespräche zu unterbrechen, die im Moment noch am Rande des Saales geführt werden, weil ich abstimmen lassen und nicht übersehen möchte, wer mit welcher Fraktion in der letzten Reihe koalitiert.

Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Antrag auf Drucksache 18/11253 betreffend "Gründerboom in Bayern I: Gründer-BAföG" zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die GRÜNEN, die SPD, die FDP und die AfD. Ich bitte, Gegenstimmen anzuzeigen! – Das sind die FREIEN WÄHLER und die CSU. Ich bitte, Stimmenthaltungen anzuzeigen! – Das ist der fraktionslose Abgeordnete Plenk. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Antrag auf Drucksache 18/11255 betreffend "Gründerboom in Bayern III: Zukunftsfonds" zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist ausschließlich die FDP-Fraktion. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Das sind die SPD, die FREIEN WÄHLER und die CSU sowie der fraktionslose Abgeordnete Plenk. Stimmenthaltungen bitte ich anzuzeigen. – Das ist die AfD, und das sind die GRÜNEN. Damit ist auch dieser Antrag abgelehnt.

Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Antrag auf Drucksache 18/11257 betreffend "Gründerboom in Bayern V: Anrechenbarkeit von Gründungserfahrung für das Studium" zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind dieses Mal die SPD und die FDP. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Das sind die GRÜNEN, das

sind die FREIEN WÄHLER, das sind die CSU und der fraktionslose Abgeordnete Plenk. Damit ist auch dieser Antrag abgelehnt.

Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Antrag auf Drucksache 18/11258 betreffend "Gründerboom in Bayern VI: Founding Sabbatical im Rahmen der Unternehmensgründung" zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – – Entschuldigung! Ich habe vorhin vergessen, nach Stimmenthaltungen zu fragen. – Die AfD hat sich der Stimme enthalten. Das ist hiermit noch protokolliert.

Ich lasse noch einmal über den Antrag auf Drucksache 18/11258 abstimmen. Wer dem Antrag zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die SPD, das ist die FDP sowie der fraktionslose Abgeordnete Plenk. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Das sind die anderen Fraktionen. Stimmenthaltungen bitte ich anzuzeigen. – Ich sehe keine. Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

Wir kommen zur Abstimmung über den Antrag auf Drucksache 18/11259 betreffend "Gründerboom in Bayern VII: Ausbau der Vermittlung von Studieninhalten aus dem unternehmerischen Bereich". Wer dem zustimmen möchte, den bitte ich um ein Handzeichen. – Das sind die GRÜNEN, die SPD und die FDP. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Das sind die FREIEN WÄHLER und die CSU. Stimmenthaltungen bitte ich anzuzeigen. – Das sind der fraktionslose Abgeordnete Plenk und die gesamte AfD-Fraktion. Damit ist auch dieser Antrag abgelehnt.

Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Antrag auf Drucksache 18/11260 betreffend "Gründerboom in Bayern VIII: Hochschulgebundener Innovationsfonds für hochschuleigene Spin-offs bzw. Startups" zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD und die FDP. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Das sind alle anderen. Stimmenthaltungen? – Sehe ich keine. Damit ist auch dieser Antrag abgelehnt.

Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Antrag auf Drucksache 18/11261 betreffend "Gründerboom in Bayern IX: Innovationsmanagerin bzw. Innovationsmanager an jeder

Hochschule des Freistaates" zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die SPD, und das ist die FDP. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Das sind die FREIEN WÄHLER, die CSU und die AfD sowie Herr Plenk (fraktionslos). Stimmenthaltungen bitte ich anzuzeigen. – Die Fraktion der GRÜNEN. Damit ist auch dieser Antrag abgelehnt.

(...)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Ich bedanke mich, Frau Abgeordnete. – Bevor ich die nächste Rednerin aufrufe, gebe ich kurz das Ergebnis der namentlichen Abstimmung über den Antrag der FDP-Fraktion betreffend "Gründerboom in Bayern IV: Meisterbonus" auf Drucksache 18/11256 bekannt. Mit Ja haben 19 Abgeordnete gestimmt, mit Nein haben 59 gestimmt. Es gab 33 Stimmenthaltungen. Damit ist der Antrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 3)

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 21.07.2021 zu Tagesordnungspunkt 27: Antrag der Abgeordneten Martin Hagen, Albert Duin, Julika Sandt u. a. und Fraktion FDP; Gründerboom in Bayern IV: Meisterbonus (Drucksache 18/11256)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus			
Adjei Benjamin			
Aigner Ilse			
Aiwanger Hubert			
Arnold Horst			
Aures Inge			
Bachhuber Martin		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter			
Bauer Volker		X	
Baumgärtner Jürgen			
Prof. Dr. Bausback Winfried		X	
Bayerbach Markus			X
Becher Johannes			X
Becker Barbara		X	
Beißwenger Eric		X	
Bergmüller Franz			X
Blume Markus			
Böhm Martin			X
Bozoglu Cemal			X
Brandl Alfons		X	
Brannekämper Robert			
Brendel-Fischer Gudrun		X	
von Brunn Florian			
Dr. Büchler Markus			X
Busch Michael			
Celina Kerstin			
Dr. Cyron Anne			
Deisenhofer Maximilian			
Demirel Gülseren			X
Dorow Alex		X	
Dremel Holger		X	
Dünkel Norbert		X	
Duin Albert	X		
Ebner-Steiner Katrin			
Eck Gerhard		X	
Eibl Manfred		X	
Dr. Eiling-Hütig Ute			
Eisenreich Georg			
Enders Susann			
Englhuber Matthias			

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Fackler Wolfgang			
Dr. Faltermeier Hubert			
Fehlner Martina	X		
Fischbach Matthias	X		
Flierl Alexander		X	
Flisek Christian			
Franke Anne			X
Freller Karl		X	
Friedl Hans			
Friedl Patrick			X
Fuchs Barbara			X
Füracker Albert			
Ganserer Tessa			
Gehring Thomas			
Gerlach Judith			
Gibis Max		X	
Glauber Thorsten			
Gotthardt Tobias		X	
Gottstein Eva			
Graupner Richard			
Grob Alfred		X	
Güller Harald	X		
Guttenberger Petra		X	
Häusler Johann			
Hagen Martin	X		
Prof. Dr. Hahn Ingo			X
Halbleib Volkmar			
Hanisch Joachim			
Hartmann Ludwig			
Hauber Wolfgang		X	
Haubrich Christina			
Henkel Uli			
Herold Hans			
Dr. Herrmann Florian		X	
Herrmann Joachim			
Dr. Herz Leopold			
Dr. Heubisch Wolfgang	X		
Hierneis Christian			
Hiersemann Alexandra			
Hintersberger Johannes			
Högl Petra			
Hofmann Michael			
Hold Alexander		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Holetschek Klaus			
Dr. Hopp Gerhard		X	
Dr. Huber Marcel		X	
Dr. Huber Martin		X	
Huber Thomas			
Huml Melanie			
Jäckel Andreas		X	
Dr. Kaltenhauser Helmut	X		
Kaniber Michaela			
Karl Annette	X		
Kirchner Sandro		X	
Klingen Christian			X
Knoblach Paul			X
Köhler Claudia			
König Alexander		X	
Körber Sebastian	X		
Kohler Jochen		X	
Kohnen Natascha	X		
Krahl Andreas			
Kraus Nikolaus			
Kreuzer Thomas			
Kühn Harald			
Kurz Susanne			
Ländner Manfred		X	
Lettenbauer Eva			X
Löw Stefan			
Dr. Loibl Petra		X	
Ludwig Rainer		X	
Magerl Roland			X
Maier Christoph			
Mang Ferdinand			X
Mannes Gerd			X
Markwort Helmut			
Dr. Mehring Fabian		X	
Dr. Merk Beate			
Miskowitsch Benjamin			
Mistol Jürgen			X
Mittag Martin		X	
Monatzeder Hep			
Dr. Müller Ralph			
Müller Ruth	X		
Muthmann Alexander			
Nussel Walter			
Dr. Oetzing Stephan		X	
Osgyan Verena			X
Pargent Tim			X
Prof. Dr. Piazolo Michael			
Pittner Gerald		X	
Plenk Markus			X
Pohl Bernhard		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Pschierer Franz Josef			
Radler Kerstin			
Radlmeier Helmut		X	
Rauscher Doris			
Regitz Barbara		X	
Reiß Tobias		X	
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritter Florian	X		
Rüth Berthold		X	
Dr. Runge Martin			
Sandt Julika	X		
Sauter Alfred		X	
Schalk Andreas		X	
Scharf Ulrike		X	
Schiffers Jan			X
Schmid Josef		X	
Schmidt Gabi		X	
Schöffel Martin		X	
Schorer Angelika		X	
Schorer-Dremel Tanja		X	
Schreyer Kerstin			
Schuberl Toni			
Schuhknecht Stephanie			X
Schulze Katharina			
Schuster Stefan	X		
Schwab Thorsten		X	
Schwamberger Anna			X
Dr. Schwartz Harald			
Seidenath Bernhard		X	
Seidl Josef			
Sengl Gisela			
Sibler Bernd		X	
Siekmann Florian			
Singer Ulrich			X
Skutella Christoph	X		
Dr. Söder Markus			
Sowa Ursula			X
Dr. Spaenle Ludwig			
Dr. Spitzer Dominik			
Stachowitz Diana			
Stadler Ralf			
Steinberger Rosi			X
Steiner Klaus			
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus			
Stolz Anna			
Straub Karl			
Streibl Florian			
Dr. Strohmayer Simone	X		
Stümpfig Martin			X
Swoboda Raimund			
Tasdelen Arif			
Taubeneder Walter		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Tomaschko Peter		X	
Trautner Carolina			
Triebel Gabriele			X
Urban Hans			X
Vogel Steffen		X	
Wagle Martin		X	
Waldmann Ruth	X		
Prof. Dr. Waschler Gerhard		X	
Weidenbusch Ernst			
Dr. Weigand Sabine			X
Weigert Roland		X	
Widmann Jutta			
Wild Margit	X		
Winhart Andreas			
Winter Georg			X
Zellmeier Josef			
Zierer Benno			
Zwanziger Christian			X
Gesamtsumme	19	59	33